

Am Vergang'nen darf der Blick nicht haften!  
 Eigenwillens Wunsch' und Leidenschaften  
 Lösen sich in milden Gleichmuth auf,  
 Ist ihr Recht der Jugend wiederfahren,  
 Wächst der Ernst des Mannes mit den Jahren;  
 Mit Ergebung schließt der Greis den Lauf,  
 Jene Jähren, die dem Rückblick flossen,  
 Weih'n nur Dank den trauten Herzgenossen.  
 Könnt' ich de in vergessen?

Zeuch dann hin, du Schatz von Wunderklängen:  
 Führer sey den kindlichen Gesängen  
 Eines neu erblühenden Geschlechts!  
 Labsal sey den bildsam frohen Herzen,  
 Lehre sie entbehren und verschmerzen  
 Im Gefühl der Wahrheit und des Rechts. —  
 Find' ich dich in ihrem Kreise wieder;  
 Dann erneuern sich die frühen Lieder,  
 Dir zum Dank und Ruhm!

Trautschold.

### Isabelle von Limeuil.

(Fortsetzung.)

Seit in Genf Theodor Beza den sündigen Greis  
 von dem Irrwege leitete, — fuhr Basil fort — und  
 ich der reinen Lehre, wenn auch nur im Verborgenen,  
 anhing, warf ich mein spähenndes Auge umher in den  
 Kreis unserer Führer. Treffliches fand ich — Mär-  
 tyrer, die sich mit Freuden für den Glauben dem To-  
 de geweiht hätten, aber auch Sünder, die unter dem  
 heiligen Mantel ihren Ehrgeiz verbargen, und die müs-  
 sen vergehen, — nur so lange sie uns nützen, müssen  
 sie seyn.

Rohan blickte erstaunt in des Greises zürnendes  
 Auge, in dem eine wilde Flamme loderte.

Menschen, die mit heuchlerischen Mienen die  
 Herzen gewinnen, — fuhr dieser fort — die mit wol-  
 lüstigem Auge die Beute suchen, die sie morden, wenn  
 in der andern Stunde sie niedergeschlagen in Demuth  
 zu Gott zu beten scheinen. Diese müssen fallen, wenn  
 sie reif sind; — denn der Mensch ist das Schwert  
 Gottes!

Basil! — sagte Rohan finster — soget Ihr dieß  
 Gift bei Alba ein?

Aus meinem Leben sog ich es, aus meinem Un-  
 glück, junger Mann! und mein Glaube befiehlt mir,  
 das Unkraut zu jäten aus dem Weizen.

Und griff der Prinz in Euer Leben so rauh, so  
 hart, daß Ihr ihn deshalb so hassen müßt?

Laßt dieß ruh'n! — rief der Astrolog und sah fin-  
 ster vor sich hin. Ein andermal geb' ich Euch Ant-  
 wort auf diese Frage; jezt laßt mich hierüber schwei-  
 gen. Mariane wird bald hier seyn; — unterbrach er  
 die eingetretene Stille.

Meister! rief Rohan, und konnte die Bewegung  
 seines Herzens nicht bergen.

Sie kommt mit dem Fräulein von Limeuil an  
 den Hof, — Alba hat es mir gesagt.

Und wann? rief der Jüngling schnell.

Vielleicht schon heute, vielleicht erst morgen, —  
 erwiderte Basil — doch fürcht' ich, sie kehrt nicht zu  
 mir zurück, sie bleibt am Hofe!

Sie kehrt nicht zu Euch? Doch sehen kann ich  
 sie dann, mich an ihrem Anblick weiden! — rief Ro-  
 han bewegter — Gott sey gedankt, daß ich sie nur  
 wiedersehe! — Des Jünglings Auge glühte, ihr Bild  
 trat vor seinen Blick, die Erinnerung malte ihm die  
 Liebliche so reizend. Aber der Astrolog sah ernst und  
 wehmüthig auf die holde Jünglingsgestalt, welche die  
 Hoffnung, der Sehnsucht schmeichelnd, trügerisch be-  
 lebte.

Rohan! — sagte er nun, die Hand auf des Jüng-  
 lings Schulter legend, und sah ihm theilnehmend in's  
 Auge — die Ahnung, die so oft meine Brust erfüllt,  
 denk' ich so recht innig an mir theure Geschöpfe, sie  
 sagt mir: Mariane wird Euch nie beglücken! Laßt  
 die Hoffnung schwinden und lullt Eure Sehnsucht in  
 Schlaf. Ihr seyd zu weich, zu fromm, und gnügt  
 nicht dem stolzen, kalten Herzen dieses Mädchens, in  
 dem das Blut des Waters rollt, während die Gluth  
 der Mutter aus ihren Augen strömt. Wendet Euch  
 ab von ihr, die mit kaltem Stolz auf Euch nieder-  
 blickt, Euch wohl Mitleid, doch nie Liebe schenken wird.  
 Wendet Euch ab!

Meister! — rief Rohan fast zürnend — Wie we-  
 nig versteht Ihr noch dieses Herz! Glaubt Ihr, ich  
 nähre die Hoffnung in meinem Busen? Schon lan-  
 ge wies ich diese Täuschende von mir! Glaubt Ihr,  
 die Sehnsucht der hoffnungslosen Liebe ließe sich durch  
 ein Warnungslied zum ewigen Vergessen einlullen? —  
 Auch ohne Hoffnung brennt die Flamme, auch ohne  
 dieß Lebensöl verlischt das Lämpchen nicht, und reiner,  
 heller ist ihr sanftes Licht. Ja Water! daß ich Ma-  
 rianen in mein Gebet schließen, daß ich an heiliger  
 Stätte ihrer gedenken darf, ohne daß ihr Bild die  
 Heiligkeit meines Gebetes stört, das dank' ich der ent-  
 schwundenen Hoffnung. Rein, heilig, als sey sie mei-  
 ne geliebte Schwester, als sey sie ein Engel des Him-  
 mel, steht ihr Bild in meinem Herzen, — und laßt  
 es nur da, guter Basil! es zerstört nichts, als —  
 vielleicht das Herz selbst! — Lebt wohl! Seht Ihr  
 Marianen früher als ich, dann grüßt sie von Heinrich  
 Rohan!